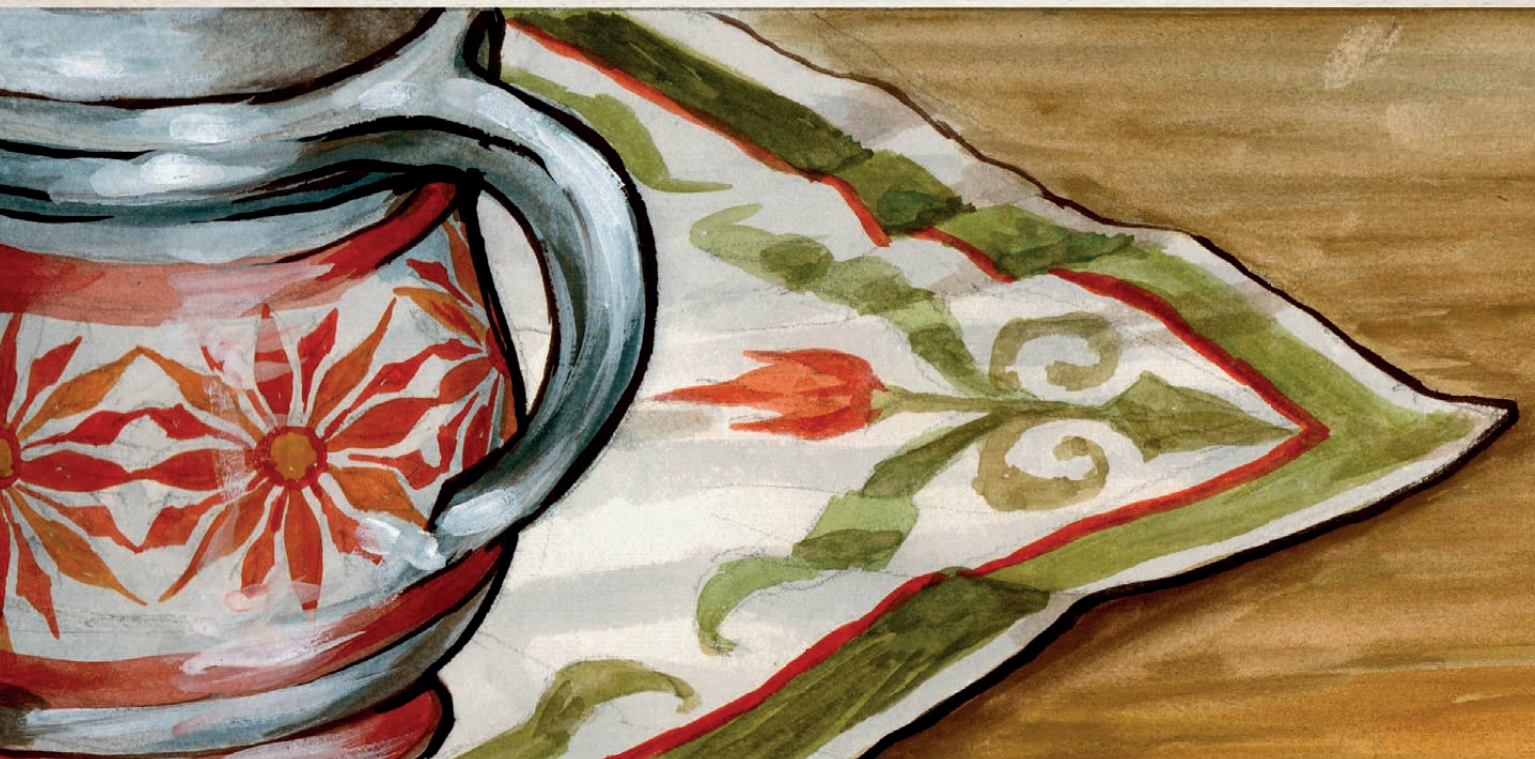


Töpfchen, koche!

In einem Dorfe lebte einst eine arme Witwe mit ihrer Tochter. Das Dach ihrer kleinen Hütte zerfiel und sie flickten die Löcher, so gut es eben ging. Im Sommer sammelten die beiden Frauen im Wald Erdbeeren, im Herbst auf den Feldern Ähren, im Winter wieder im Wald Holz, sie hielten sich ein paar Hühner. Die Tochter ging die Eier in der Stadt verkaufen, damit sie wenigstens ein bisschen Geld hatten.

Einmal wurde die Mutter krank und das Mädchen musste alleine in den Wald Erdbeeren sammeln gehen. Zum Mittagessen packte es sich ein Stück Schwarzbrot ein. Gegen Mittag ward sie müde und hungrig, setzte sich an einer Quelle nieder und packte das Essen aus. Aber kaum hatte sie zu essen begonnen, da tauchte eine Alte in abgenutzten Kleidern und mit einem alten Töpfchen in der Hand auf.

„Ach, Mädchen, bin ich aber hungrig! Seit gestern morgen hab ich gar nichts mehr gegessen... Würdest du mir nicht ein Stückchen Brot geben?“



Hrnečku, vař!

V jedné vesnici žila chudá vdova s dcerou. Střecha jejich malé chalupy se rozpadala a díry záplatovaly, čím se dalo. V létě obě ženy sbíraly v lese jahody, na podzim na polích klásky, v zimě dříví v lese, staraly se o několik slepic. Dcera chodila prodávat do města vejce, aby měly aspoň nějaké peníze.

Jednou matka onemocněla a dívka musela jít do lesa na jahody sama. K obědu si s sebou zabalila kousek tmavého chleba. Kolem poledne byla unavená a hladová, uvelebila se tedy u studánky a rozbalila si jídlo. Ale sotva začala jíst, objevila se stařenka ve vetchých šatech a starým hrnečkem v ruce.

„Ach, děvčátko, to jsem hladová! Od včerejšího rána jsem vůbec nic nejedla... Nedala bys mi kousek chleba?“



„Sicher, Großmütterchen, Ihr könnt euch, wenn Ihr wollt, das ganze Stück nehmen. Ich werde mich zu Hause satt essen, ich hab es ja nicht weit. Wenn das Brot nur nicht zu hart ist?“

Die Alte dankte dem Mädchen und als Lohn für seine Gutherzigkeit schenkte sie ihm das Töpfchen und erklärte ihm:

„Das ist nicht irgendein Töpfchen. Wenn du es zu Hause auf den Tisch stellst und sagst: ‚Töpfchen, koche!‘, dann kocht es dir soviel Brei, wie du nur willst. Und wenn du meinst, dass du genug Brei hast, brauchst du nur zu rufen: ‚Töpfchen, genug!‘ und das Töpfchen hört sogleich auf zu kochen.“

Bevor sich das Mädchen besinnen konnte, war die alte Frau wer weiß wohin verschwunden.

Zu Hause berichtete die Tochter ihrer Mutter von der Begegnung mit der sonderbaren Alten. Sie beschlossen, das Töpfchen gleich auszuprobieren. Sie stellten es auf den Tisch und das Mädchen rief: „Töpfchen, koche!“ und sie warteten gespannt darauf, was wohl geschehen würde. Und wirklich! Vom Topfboden her begann es zu brodeln, der Brei wurde immer mehr und mehr und das Töpfchen war im Nu voll von ausgezeichnet duftendem Brei. Also befahl das Mädchen: „Töpfchen, genug!“ und das Töpfchen hörte auf zu kochen. Mutter und Tochter machten sich mit Appetit ans Essen.

Nach dem Essen brach das Mädchen in die Stadt auf, um Eier zu verkaufen. Diesmal hatte es kein Glück und musste bis zum Abend auf einen guten Käufer warten.

Die Mutter konnte es zu Hause kaum erwarten. Auch bekam sie Hunger und Appetit auf den Brei. Sie stellte also das alte Töpfchen auf den Tisch und befahl: „Töpfchen, koche!“ und das Töpfchen kochte.

„Jistě, babičko, můžete si ho vzít třeba celý. Já se najím doma, vždyť to mám blízko. Jenom jestli ten chleba pro vás nebude moc tvrdý?“

Stařenka dívce poděkovala a jako odměnu za její dobrosrdečnost jí darovala hrneček a vysvětlila jí:

„To není ledajaký hrneček. Když ho doma postavíš na stůl a řekneš: ‚Hrnečku, vař!‘, navaří ti kaše, kolik budeš chtít. Až budeš myslet, že ti kaše stačí, zavoláš jen: ‚Hrnečku, dost!‘ a hrneček hned přestane vařit.“

Než se dívenka vzpamatovala, babička zmizela bůhvíkam.

Doma mamince vylíčila setkání se zvláštní stařenkou. Rozhodly se, že hrneček hned vyzkoušejí. Postavily hrnek na stůl a dívka zavolala: „Hrnečku, vař!“ a napjatě čekaly, co se bude dít. A opravdu! Ode dna to začalo bublat, kaše bylo víc a víc a hrneček byl plný výborné voňavé kaše cobydup. Tak děvče přikázalo: „Hrnečku, dost!“ a hrneček přestal vařit. Matka a dcera se s chutí pustily do jídla.

Po jídle se dívka vypravila do města prodávat vejce. Tentokrát se jí nedařilo, musela proto na dobrého kupce čekat až do večera.

Matka se jí nemohla doma dočkat. Dostala také hlad a chuť na kaši. Postavila tedy starý hrnek na stůl a poručila: „Hrnečku, vař!“ a hrneček vařil.





„Warte einen Moment, ich gehe eine Schüssel und einen Löffel holen“, murmelte sie auf dem Weg in die Speisekammer. Als sie zurückkehrte, riss sie an der Türschwelle zur Küche die Augen weit auf. Der Brei wälzte sich auf den Tisch, vom Tisch auf die Sitzbank und von der Sitzbank auf den Fußboden.

Vor Verblüffung vermochte sie sich nicht sogleich zu besinnen, wie das Töpfchen anzuhalten war. Sie sprang zu ihm hin und bedeckte ihn mit der Schüssel. So hielt sie jedoch das Fließen des Breis nicht an. Die Schüssel fiel zu Boden und zerbrach, der Brei aber quoll weiter und weiter wie eine Hochwasserflut. Aus der Küche floss er in den Flur und wurde immer mehr. Die Mutter flüchtete sich auf den Dachboden und dann aufs Dach und sie lamentierte, was für ein ausgekochtes Geschenk da die Tochter mit nach Hause gebracht hätte. Der Brei brodelte und wälzte sich immer weiter, floss zu den Fenstern und der Tür heraus auf den Fußweg und bis auf den Dorfplatz.

Wer weiß, wie alles ausgegangen wäre, wenn in diesem Moment nicht die Tochter aus der Stadt zurückgekehrt wäre und schnell gerufen hätte: „Töpfchen, genug!“

Auf dem Dorfplatz blieb so ein Berg Brei zurück, dass sich die Bauern, die am Abend vom Felde heimkehrten, durch diesen Brei hindurchfressen mussten!

„Počkej chvílku, dojdu si pro misku a lžíci,“ zamumlala na cestě do spíže. Když se vracela, na prahu kuchyně vytřeštila oči. Kaše se z hrnečku valila na stůl, ze stolu na lavici a z lavice na podlahu.

Zaskočená matka si rychle nemohla vzpomenout jak hrneček zastavit. Přiskočila k němu a přikryla ho miskou. Tím však proudy kaše nezastavila. Miska spadla na zem, rozbila se a kaše se hrnula dál a dál jako povodeň. Z kuchyně se roztékala do předsíně a pořád jí přibývalo. Matka se utekla schovat na půdu a potom na střechu a lamentovala, co dcera přinesla domů za vypečený dárek. Kaše bublala a valila se pořád dál, vytékala okny i dveřmi na pěšinu a až na náves.

Kdo ví, jak by všechno dopadlo, kdyby se v tu chvíli nevracela dcera z města a rychle nezavolala:
„Hrnečku, dost!“

Na návsi zůstal takový kopec kaše, že sedláci vracející se večer z pole domů se museli tou kaší prokousat!